



Gut „behütet“ in die Opalmine.



Vom Menschen gemachte Maulwurfshügel: die Abraumhalden in Coober Pedy.

Im südaustralischen Coober Pedy ist das Opalschürfen eine Lebenseinstellung. Selbst die, die mit den Steinen reich geworden sind, führen im sengenden Niemandsland oft noch ihr raues und entbehrungsreiches Leben – und graben immer weiter. Von Oliver Gerhard

Fotos: Oliver Gerhard

MÄNNER MINEN MILLIONÄRE

In der härtesten Nacht seines Lebens zitterte Peter Rowe wie Espenlaub, während die Pistolenkugeln über seinen Caravan flogen. Heute, nach über 30 Jahren, hört sich die Geschichte natürlich anders an: „Angst hatte ich keine. Ich wusste doch, dass die Gangster nicht den Mumm gehabt hätten, einen Menschen zu töten.“

Eine von unzähligen Geschichten aus dem Leben des palschürfers. In den wilden Jahren der Minenstadt Coober Pedy gingen soge-

nannte Nightworker um: zwielichtige Gestalten, die zu träge waren, sich einen eigenen Claim abzustecken und die Erde mühsam nach Edelsteinen zu durchwühlen. Stattdessen stahlen sie nachts in den Gruben ehrlicher Bergarbeiter oder bedrohten deren Leben, um ihnen die Mine abzugeben. Gerade dieser Mythos einer gesetzlosen Stadt mit raubeinigen Kerlen lockt seit Jahrzehnten Besucher an. Lange Zeit galt Coober Pedy als Sündenpfuhl. Männer aus mehr als 50 Nationen

strömten hierher: Glückssucher, Aussteiger, Verlierertypen, Gesetzesbrecher. Tagsüber holten sie die schimmernden, glitzernden Steine aus der Erde, abends verzockten und versoffen sie ihren Gewinn. Peter Rowe war schon früh dabei: Der eloquente kleine Mann mit dem Kugelbauch kam 1966 in die Region, arbeitete zunächst als Mechaniker für die Bahngesellschaft, bis auch ihn das Opalfieber packte. In Coober Pedy kennt er jeden Winkel.

Auf den ersten Blick wirkt die Stadt wie ein Provisorium: Gesichtslöse Bauten und Wellblechschuppen prägen das staubige Zentrum. Und immer wieder der Hinweis: „Underground“: Zum Schutz vor den Temperaturen, die im Sommer auf 50 Grad steigen und im Winter unter null sinken können, findet das

pingplätzen – für Fremde ein ungewohntes Schlafgefühl: In den fensterlosen Räumen geht jedes Gefühl für Tageszeit und Klima verloren.

Die unterirdische Kultur hat eine lange Tradition: 1915 kamen Goldsucher durch das unwirtliche, baumlose Land und campen hier.

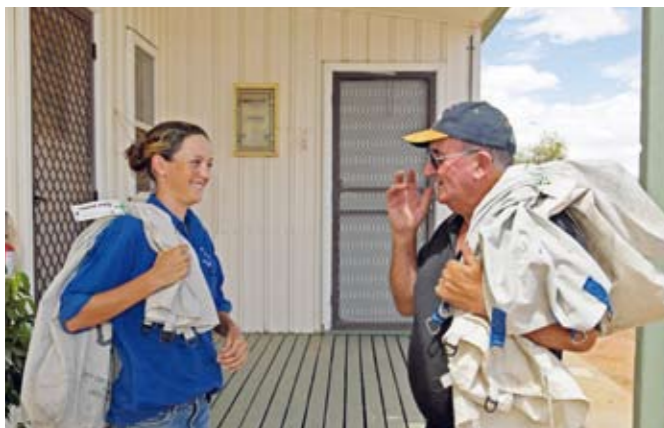


Foto: Oliver Gerhardt
Outback-Briefträger Peter Rowe liefert die Post aus.

Leben in „Dugouts“, Höhlenwohnungen, statt. Die Männer kaufen dazu einen der vielen Hügel, fräsen mit Baggern einen großen Tunnel und graben dann Wohnzimmer, Küche und Bad. Wächst die Familie, wird weitergebohrt. Auf diese Weise entstehen Wohnungen von manchmal 500 Quadratmetern – mit einer konstanten Innentemperatur zwischen 23 und 25 Grad. Die Hälfte der rund 3.500 Einwohner wohnt à la Fred Feuerstein – von spartanischen Kleinsthöhlen bis hin zu Luxuspalästen.

Schon für 50.000 Dollar lässt sich eine bequeme Einfamilienhöhle bohren – ein Haus über der Erde würde ein Vielfaches kosten. Dazu kommen die laufenden Kosten: „Allein die monatlich gesparten Ausgaben einer Klimaanlage lohnen den Aufwand fürs Graben“, sagt Peter Rowe. Doch nicht nur die Wohnungen der Bevölkerung liegen unter der Erde: Die Menschen kaufen ihr Brot in Underground-Supermärkten, besuchen Underground-Kunstgalerien und Underground-Kneipen. Sonntags geht es in die Underground-Kirche. Touristen logieren in Underground-Hotels und Underground-Cam-

Ein 14-jähriger Junge fand dabei durch Zufall einen Opalbrocken – acht Tage später wurde der erste Claim angemeldet. In mehreren Wellen brach danach immer wieder das Edelsteinfieber aus. „Kupa Piti“ sollen die Aboriginals den Ort genannt haben: „weißer Mann in einem Loch“. Der Name blieb erhalten – zumindest so ähnlich.

Heute kommen 95 Prozent der Weltförderung an Opalen aus Australien und der Großteil von kleinen Schürfern aus Coober Pedy. „Die meisten Schürfer sind viel zu schwierige Charaktere, um im Team oder für eine Firma zu arbeiten“, sagt Peter. Misstrauen bestimmt das Geschäft: Jeder beobachtet jeden, und Finder halten ihren Erfolg geheim. Es geht schließlich um viel Geld: Je nach Güte des Opals werden zwischen zehn und 15.000 Dollar pro Unze gezahlt. „Dieser Job ist wie ein Spiel, wie eine Sucht“, meint Peter. „Selbst erfolgreiche ‚Miner‘ können nicht mehr damit aufhören. Sogar manche Opalmillionäre fahren nicht an die Riviera, sondern bleiben in Coober Pedy, kleiden sich weiter ärmlich und graben weiter. Wenn ich etwas Geld hätte, würde ich auch sofort wieder an-

fangen – meine Jahre als Opalschürfer waren die beste Zeit meines Lebens.“

Um in Coober Pedy zu überleben, muss man entweder eine glückliche Hand beim Schürfen haben oder ein Allroundtalent sein. Bei Peter sah es zunächst nach Schürferglück aus: Nach seiner Ankunft 1966 fand er an einem Tag innerhalb von zwanzig Minuten so viele Opale, dass er davon zwei Häuser hätte kaufen können. „Nach so einem Fund konnte ich nicht einfach aufhören“, sagt er. Doch danach war es vorbei: Innerhalb der beiden Folgejahre fand er kaum noch was. „Da setzte mir meine Frau die Pistole auf die Brust, wir mussten ja auch zwei Kinder ernähren.“ Zähneknirschend verfolgte Rowe Plan B. Er fuhr Monstertrucks über den Stuart Highway, gründete eine Töpferei – natürlich unterirdisch – und machte sich als Fotograf und Reiseleiter selbstständig. Zweimal in der Woche arbeitet er zusätzlich als Outback-Briefträger. Dabei kann von „Tragen“ eigentlich keine Rede sein: Peter muss zwar nur fünf Farmen beliefern, doch diese riesigen Viehstationen liegen Hunderte Kilometer voneinander entfernt. Unterwegs unterhält er die Passagiere,

Je nach Güte des Opals werden zwischen zehn und 15.000 Dollar pro Unze gezahlt.

die eine Reise an Bord des geländegängigen Postfahrzeugs gebucht haben, mit seinen Geschichten. Inzwischen hat er sich zur wandelnden Chronik der Region entwickelt.

Peter führt mich in unterirdische Kirchen – im serbisch-orthodoxen Gotteshaus wurden sogar die Formen eines Kirchengewölbes in die Decke geätzt. Er bringt mich zum serbischen, italienischen und griechischen Clubhaus. „Die Lieblingsbeschäftigung der Mitglieder ist Trinken“, lästert er. Mit diesem Hobby sind schon einige auf dem Friedhof gelandet: Ein Bierfass ziert

KANGAROO ISLAND WILDERNESS TOURS & SEASCAPE LODGE ON EMU BAY

“The way that you dreamed it would be”



We are committed to providing a personalised experience whilst preserving the unique Kangaroo Island environment, so why not let our local, friendly guides take you on a journey of discovery of Australia's leading nature and wildlife destination. Share with them their love for this unique Island.

Complimented by outstanding local food and wine on tour and at Seascap Lodge this is a truly memorable and luxurious experience

Why choose us?

- Award winning luxury 4WDs* that carry a maximum of 6 passengers
- Guides that were either born on Kangaroo Island or have lived here for more than 25 years. They have a knowledge of Kangaroo Island that can not be learnt from a book
- Outstanding Nature and Wildlife experience
- Exclusive charters available
- We can arrange the whole package for you

Phone +61 8 8559 5033 reservations@wildernesstours.com.au www.wildernesstours.com.au www.seascapelodge.com.au

Info-Karte 27 ankreuzen

Kangaroo Island - your nature destination

Kangaroo Island, with its 540 kilometres of coastline, abounds with native wildlife in a natural setting that is both steeped in history and rich in contrast. A largely untouched island home to much of Australia's wildlife including koalas, kangaroos, wallabies, goannas, platypus, echidna and seals. Half of the native bushland remains just as it was when named in 1802.

Dramatic seascapes, including Remarkable Rocks and Admirals Arch in the Flinders Chase National Park, also offer memorable experiences for visitors to Kangaroo Island. Fine wine and fresh locally produced food can be enjoyed on the island. Some of the indulgences include sheep cheeses, marron, lobster, oysters, King George Whiting and free range poultry.



Your complete guides to Kangaroo Island

LINK the Great Ocean Road to the Adventure of a Lifetime...

For further information, brochure and map requests visit
www.sealink.com.au or email international@sealink.com.au

SEALINK
Travel Group



Foto: Oliver Gerhard

das Grab eines stadtbekanntes Trinkers als Grabstein. Sogar einen Golfclub gibt es in der Wüste, seine Mitglieder treffen sich jedes Wochenende zum Putten. Das „Green“ ist jedoch schwarz, zusammengesetzt aus Öl und Sand. „Gras mögen wir hier nicht besonders“, lacht Peter. „Wenn es tatsächlich mal regnet, bestellen wir jemanden, der das ganze Grün wieder ausreißt.“

Mit seinen Bewohnern aus der ganzen Welt wurde Coober Pedy zu einer Multikultigezemeinde. Auch Deutsche hat es hierher verschlagen, viele aus Abenteuerlust, andere sogar aus Liebe: „Eigentlich wollte ich nur zwei Tage bleiben“, erzählt Barbara Lamont, die wir in ihrem Opalgeschäft besuchen. „Doch dann traf ich hier den Mann meines Lebens.“ Nach fünf Wochen waren sie verlobt, bald darauf verheiratet – und aus geplanten zwei Tagen wurden mehr als 20 Jahre. Wenn man die 56-Jährige in ihrer schicken Designerkleidung beobachtet, wie sie kostbare Schmuckanfertigungen verkauft, kann man sich die Aussteigerin nur schwer in Blaumann und mit schmutzigen Fingernägeln vorstellen. Doch bis zum Tod ihres Ehemannes vor wenigen Jahren holten die beiden die Edelsteine eigenhändig und gemeinsam aus der Erde – Romantik à la Outback.

Dann sind wir unterwegs zu den Opalminen. Peter wird immer stiller und seine Augen bekommen einen feuchten Schimmer: „Am liebsten würde ich gleich wieder mit anpacken“, seufzt er, als wir in den Untergrund steigen. Viele Minen sind für Besucher geöffnet, die hier das Schürfen einst und heute nachempfinden können. In den Anfangszeiten gruben die Männer noch mit Pickel und Schaufel einen Schaft. Den Abraum beförderten sie mit Flaschenzügen nach oben. Wurden sie fündig, kratzten sie die Edelsteine vorsichtig mit einem Schraubenzieher oder Taschenmesser aus der Wand.

In einem Radius von bis zu 60 Kilometern türmen sich Abraum-

halden aus hundert Jahren rund um die Stadt: Erdhaufen in Ocker, Braun und Weiß, so weit das Auge reicht. Neben den Maulwurfshügeln klaffen die offenen Schächte – inzwischen müssen es Tausende sein. Große Schilder warnen davor, hier ohne ortskundige Begleitung umherzulaufen. So mancher Spaziergänger soll schon abgestürzt sein. „Nicht immer ganz freiwillig“, munktelt man – in den wilden Jahren sollen sich manche hier unliebsame Konkurrenz vom Halse geschafft haben.

Inzwischen hat die Moderne beim Schürfen Einzug gehalten: Nach dem Abstecken und Eintragen eines Claims rücken die Bergleute mit großen Bohrern an, mit denen sie breite Schächte graben. Danach kommen die Blower zum Einsatz: klapprige Lkws mit großen Tonnen, die an einem langen Arm befestigt sind. „Sieht aus wie die Müllabfuhr, ist aber unser wichtigstes Arbeitsgerät. Ohne Blower bist du in Coober Pedy nur ein halber Mann.“ Die Maschine funktioniert wie ein überdimensionaler Staubsauger: Unter lautem Getöse befördert sie Gestein über einen Schlauch aus der Tiefe.

Anschließend wird gesiebt und sortiert. Seit neuestem kommt auch die „Noodling“-Maschine zum Einsatz, mit der große Mengen Abraums unter UV-Licht nach bisher übersehenen Opalen durchsucht werden. Anschließend wird die Ausbeute gewaschen und nach Größe, Farbe und Qualität sortiert. Zum Abschluss der Tour sind die Auslagen in den Vitrinen des Minenshops zu bewundern: In allen Farben schillern dort fein gearbeitete Schmuckstücke, opalisierte Fossilien und faustgroße Opalbrocken. Hinter Glas liegt auch Sprengstoff, wie er in den Minen verwendet wird. „Vor ein paar Jahren gab's den noch im Supermarkt frei verkäuflich. Die Dynamitstangen lagen zwischen dem Brot und der Salami“, erzählt Peter. Das hat sich aus Sicherheitsgründen nun geändert. ■

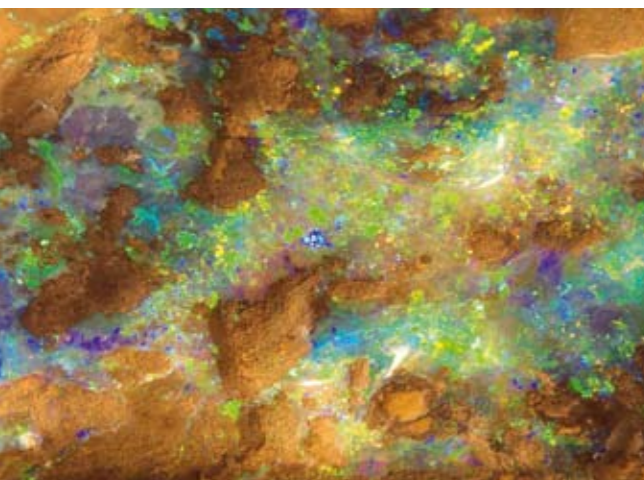


Foto: Oliver Gerhard

Das beste Fotomotiv weit und breit (oben). Opal ist das Objekt der Begierde (Mitte). Leben im Dugout: gemütlich wohnen unter der Erde (unten).



Foto: OTourism South Australia

Holen Sie sich ein Stück Australien nach Hause

Lassen Sie sich jeden Tag von neuem von diesem atemberaubendem Land verzaubern.

Wir drucken Ihre Urlaubsfotos auf hochwertiger Künstlerleinwand und spannen diese auf Keilrahmen auf.
Vom kleinen 40 x 30 cm bis hin zum XXL-Bild in 150 x 130 cm.

Zusätzlich bieten wir noch eine große Auswahl an Ausführungen.

So haben Sie in kürzester Zeit Ihren Traumurlaub im eigenen Haus.

Wir freuen uns, Ihr ganz individuelles Leinwandbild zu fertigen.

www.Bilder-auf-Leinwand.de

PALS ART & PRINT
Sägemühlenstraße 89
26789 Leer (Ostfriesland)
Tel. 0491 454599-15
Fax 0491 454599-20
info@bilder-auf-leinwand.de

Info-Karte 12 ankreuzen

Be surprised

- ◆ Discover this southern uncharted Outback where the Desert meets the Ocean
- ◆ Experience stunning wild landscapes, crystal clear stars
- ◆ Abundant wildlife viewing all year, Three Kangaroo species, Emus, Wallabies and Wombats
- ◆ Vast Lake Gairdner salt pan
- ◆ Swim with sea lions and dolphins
- ◆ Small groups
- ◆ Luxury Kangaluna Camp
- ◆ Large glamorous tents
- ◆ Private facilities

GAWLER RANGES
WILDERNESS SAFARIS

www.gawlerangessafaris.com
info@gawlerangessafaris.com

Info-Karte 25 ankreuzen

Entdecken Sie die Schönheit ... und entspannen Sie dann mit Stil

RAWNSLEY PARK STATION
Wilpena Pound South Australia

Mit einer spektakulären Sicht auf den Wilpena Pound ist die Rawnsley Park Station die perfekte Basis, um die Flinders Ranges in South Australia zu erkunden.

Vom eigenen Zelt unter dem Sternenhimmel bis zum Luxus unserer Öko-Villas – Rawnsley Park Station bietet Unterkünfte für alle Geschmäcker und Budgets.

Informationen und Buchungen unter Tel. +61-8-8648 0030 oder unter www.rawnsleypark.com.au

Info-Karte 37 ankreuzen